

Daran schließen sich die Außenfronten der großen Gebäude, Arbeitshaus und Schüttkasten (Fig. 207), die in stumpfen Winkeln aneinanderstoßen. Die Fenster im Sockel und in den oberen Stockwerken in breiten Steinrahmungen, zum Teil gequadert, im östlichen Teile zwei vorkragende Steinbalken als Träger eines Erkers, sodann der zylindrisch vortretende Arrestantenturm und nach diesem die glatte Front des Zeughauses. Besonders charakteristisch ist diese Seite durch die aneinander stoßenden Giebel der Grabendächer.

Fig. 207.

Der Westseite der ganzen Anlage sind im Halbkreise Bastionen vorgelagert; zunächst nordwestlich unter dem Glockenturme der obere Hasengraben mit der zugehörigen Bastion, jetzt Wirtshausgarten, mit dem oberen Teil durch eine Stiege verbunden. Rechteckig ausladend, an der Langseite im stumpfen Winkel einspringend, an den Ecken kleines quadratisches Häuschen (mit Türen, Breitluken und Schindelspitzdach), das an der Nordwestecke als Aussichtstürmchen geöffnet ist. Die die Terrasse gegen W. abschließende Mauer modern, mit Zinnenkranz, mit Eisengitter dazwischen gestaltet, zum Teil ganz modern. Daran schließt sich



Fig. 209 Hohensalzburg, vierter Sperrbogen (S. 134)

gegen S. der Untere Hasengraben, eine Terrasse mit Einfassungsmauer und Ecktürmchen. An der Ostseite Mauer mit einem Tore, dessen obere Ecken abgeschrägt sind. Daran Wappen des Erzbischofs Paris Lodron mit kartuscheförmiger Inschrifttafel von 1634.

An diese Quermauer schließt sich eine wegartig schmale Bastion, die an der Nordseite von einer Mauer über Felsen abgeschlossen ist. An der Südseite springt die Bastionmauer vor. Am Ostende ist die Mauer durch den Geierturm eingeschlossen, in den eine Flachbogentür führt (Fig. 208).

Fig. 208.

Von dieser Bastion zu den beiden Basteien des Bernhard von Rohr führt eine Stiege unter der Bastion hindurch (Fig. 205). Auf der oberen Rohrbastei steht auch noch ein Pulverturm, quadratisch, ohne Fenster, mit Tür in roter Marmorrahmung und mit modernem Dache. Diese Bastionen ziehen sich an der Südseite der Burg bis zum Schüttkasten hin, am Ostende kurze Zinnenmauer mit breiten, oben mit Platten abgedeckten Zinnen.

Fig. 205.

Von der Rohrbastei führt ein unterirdischer Gang gegen Nonntal (1912 zugänglich gemacht). Er besteht aus mehreren Stiegenteilen, die tonnengewölbt sind und ehemals durch Zwischentüren voneinander getrennt waren. Drei schmale Luftschächte führen gegen die Bastei, in Steinrahmungen geöffnet, in diesen Gang, der etwas unter der Bastion zwischen zwei Felsen mit einer kleinen Rundbogenöffnung ins Freie trifft; schwere, eisenbeschlagene Eichentür (Fig. 206).

Fig. 206.